

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Bezonnenheitspreis einschließlich der Illustrirten
Beilagen „Gute Geister“ u. „Heitbilder“ sowie
des illustr. Wipplates „Seifenblasen“ 1,50 M.

Inserate lösen die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf. für auswärtige Inserenten 15 Pf.
Zollstättliche Inserate werden doppelt berechnet.
Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Zeitung für Tharand, Seifersdorf,

Groß- und Kleinölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Götzmannsdorf, Lüban, Borlas, Spechtritz u. c.
Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 92.

Dienstag, den 7. August 1900.

13. Jahrgang.

Aus Nah und Fern.

Mit dem August, der seine Herrschaft begann, haben wir bezüglich der Tageslänge schon einen merklichen Schritt wieder rückwärts gethan. Der längste Tag war 16 Stunden 29 Minuten lang, am 1. August ist aber der Tag nur noch 15 Stunden 16 Minuten lang, das ist also ein Rückgang um 1 Minute 13 Minuten. Der letzte Tag im August hat nur noch eine Tageslänge von 13 Stunden 62 Minuten, das ist dann ein Rückgang von 2 Stunden 62 Minuten.

Das Königl. Amtsgericht Tharandt macht bekannt: Nachdem seitens eines Gläubigers der Antrag auf Erfüllung des Konkurses über das Vermögen des Möbelfabrikanten Oskar Zimmermann in Rabenau gestellt worden ist, wird an diesen Schuldner das allgemeine Verjährungsverbot nach § 106 K. O. unter Androhung der Möglichkeit jeder Verjährung erlassen.

Die im Grundbuche für Rabenau Blatt 215 und 267 auf den Namen Moritz Gühr, Kaufmann in Dresden eingetragenen Grundstücke sollen am 29. September 1900, vermittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle im Bege der Abgangsbüttredung versteigert werden. Das Grundstück Blatt 215 ist nach dem Flurbuch 6, Ar groß, ein Wohnhaus mit Garten und Hofraum, auf 13250 Mark geschätzt. Das Feldgrundstück Blatt 267 ist 52, Ar groß und auf 1250 Mark geschätzt.

Während einer Trauung in der Stadtkirche zu Mittweida wurde die bejahrte Mutter des Bräutigams plötzlich unwohl und mußte in die Sakristei geführt werden. Dasselbe endete ein Herzschlag das Leben des zum Freudenfest gekommenen Mütterchens.

Hirschlag. Die tropische Hitze der letzten Tage hat in Braunschweig zwei Menschenleben gefordert. Zwei Leute der festen Compagnie des 92. Infanterie-Regiments erlitten auf einem Übungsmarsche Dösigchlag. Sie wurden zwar so schnell wie möglich in entsprechender Weise behandelt und ins Lazarett geschafft, doch gelang es nicht, die beiden Soldaten am Leben zu erhalten.

Freiherr v. Münnich, der seinen Milchschweizer Friedrich Blatt durch Revolverschläge schwer verwundete, ist auf seinem Gut Hohemühlringen verhaftet worden.

Über einen Raum wird aus St. Münningen im Württembergischen unterm 1. August berichtet: Die Bäckerin Schwarzmann wurde gestern Nacht halb verföhlt, den Mund gewaltsam mit einem Strumpf verstopt, in ihrem brennenden Hause aufgefunden. Die gerichtliche Untersuchung des Vorfalls hat eine Reihe von Anzeichen zu Tage gefördert, die auf einen Raubmord schließen lassen.

Durch den Genuss verdorbenen Fleisches ist die ganze Familie des Kaufmanns L. in Berlin auf das Krankenlager geworfen worden. Nach einem Frühstück, bei welchem Fleisch verzehrt wurde, stellten sich bei allen Hausgenossen mehr oder weniger heftige Magenbeschwerden ein. Der Zustand des Dienstmädchen Ida P. verschlimmerte sich derartig, daß sie das Bewußtsein verlor und in ein Krankenhaus geschafft werden mußte.

Ein Segler fuhrte in Sellin auf Rügen vor der Ausbootung auf dem Stettiner Dampfer „Freya“. Rettungsboote nahmen den Verunglückten auf und brachten ihn an den Dampfer. Die Mebrahl ist gerettet; zwei, darunter Professor Eisemann aus Posen, erreichten bewußtlos den Dampfer. Vermisst wird der Buchhalter Wolter aus Helmstedt mit Familie. Die Beunruhigung ist allgemein; ein Passagier starb an Bord der „Freya“.

Einen gemeinsamen Tod suchten der Kaufmann Lutz jr. und ein Fräulein Paula Winter aus Danzig. Ihre Leichen wurden in einem offenen Pavillon, dem Freundschaftsstempel, der sich auf einer romantischen Höhe bei Zoppot befindet, erschossen neben einander aufgefunden. Das Motiv des Doppelselbstmordes ist unbekannt.

Deserteur und Mörder. Ein Deserteur des 43. Infanterie-Regiments in Ratibor, Namens Peer, erstickt den Gendarmen Grahl aus Jichow, der ihn abführte.

Eine Explosion erfolgte Montag Vormittag bei Rheinböllen auf einem dicht besetzten Motorwagen, wobei 3 Damen und 4 Herren tödlich verletzt wurden.

Im Wallgraben vor dem Nachener Thore in Köln wurde am Freitag die Leiche eines 22-jährigen Mädchens aufgefunden, die zahlreiche Stiche in Kopf und Hals aufwies. Die näheren Umstände lassen erkennen, daß das Mädchen ermordet worden ist. Ein Sergeant ist als der That verdächtig verhaftet.

Das Geschäft bringt's mal so mit sich. Eine Pilsener Brauerei hat den nach China aussziehenden Truppen 500 Flaschen Bier gespendet. — Man denkt 500 Flaschen!

Ein sonderbares Verbot. Gegen die leider immer häufiger sich wiederholenden Selbstmordfälle in Soldatenkreisen hat das Budapester Corpscommando angeblich ein Mittel gefunden. Am Freitag vergangener Woche wurde in der dortigen Artilleriekaserne ein strenger Tagesbefehl des Corpscommandos der Mannschaft dreimal vorgelesen. Der Befehl enthält das Verbot des Selbstmordes und außerdem die Verfügung, daß die Selbstmörder ferner thunlich bei Nacht, ohne Musik und ohne Kanonen donner beerdigt werden sollen. — Hoffentlich hilft's.

Große Kohlenfunde in Ruhland. Aus Charlottenburg wird geschrieben: Im Kirchdorf Petrowitz im isimowischen Kreise sind großartige Kohlenförderungen entdeckt worden. Der Fundort ist so reich an Kohle, daß jährlich an 40 Millionen蒲nd gefördert werden können. (1蒲nd = 40 Pfund.)

Beloohnung. Der König von Schweden verlieh dem Lotschen Janzen in Warnemünde eine goldene Medaille und zwölf Booten ebendaselbst je 25 Reichsmark als Belohnung für die Rettung des Kapitäns und der Mannschaft des schwedischen Schoners „Christiane“, welcher am 24. Oktober 1899 bei Warnemünde strandete.

Schiffung. Aus San Sebastian, 3. August, wird gemeldet: In dem Augenblick, wo das Schiff „Infantin Isabella“ nach Arcachon abging, brach der Kesselraum des Schiffes zusammen. Durch den austretenden Dampf wurden ein Heizer getötet und 21 Personen verwundet, darunter 6 schwer.

Dich in einer sehr wichtigen Angelegenheit allein sprechen zu müssen!"

"Nun hilft schon nicht, gehe voraus, ich komme nach."

19.

Nachdem Bent seine Frau hereingelassen hatte, hatte er die Thür sofort hinter ihr verschlossen und ihr ein befahlendes "Still, ganz leise!" zugesäusst, als sie ihm mit dem Ruf "Oh, George, mein George," leidenschaftlich um den Hals fiel.

"Agnes, meine Agnes!" Zärtlich schloß er sie in seine Arme, zog sie neben sich auf das Sopha und legte den Arm um ihre Taille, während sie den Kopf an seiner Schulter barg.

"Oh George, daß ich Dich wieder habe; es war zu furchtbar, Dich tot zu wähnen! Ach! las mich nicht wieder allein!"

"Es war nur eine Falle, um die Polizei hinteres Licht zu führen. Ich telegraphierte Dir ja, daß die Zeitungen Unrecht hätten."

"Ich weiß es ja nun, aber ich war so thöricht, ich verstand die Depeche nicht, sondern dachte, jemand wollte mich hintergehen. Der Schreck und Schmerz über Deinen vermeintlichen Tod ließen mich alles vergessen, ich hatte nur einen Wunsch, noch einmal Dein liebes Gesicht zu sehen, ach, und ich war — in — Gulby."

"Was? Du warst in — Gulby — — ?"

"Ja, es war wohl unrecht von mir!"

Auf Mr. Lippes Lippen schwieb ein unfreundliches Wort — er sprach es jedoch nicht aus. "Nein — Geliebte — Du sagst doch nicht, wer Du seist?"

"Doch." Wie ein Hauch kam dieses Wort von ihren Lippen und um Vergebung flehend, sank sie zu seinen Füßen nieder.

Bents bleiches Gesicht wurde aschfahl, und alles Blut wich aus seinen Wangen. Seine Züge verzerrten sich krampfhaft, die Augen traten aus den Höhlen.

"George, was ist Dir, bist Du verlegt?" rief sie in wahnsinniger Angst.

"Nein, nein, Du weißt, ich war bei dem Eisenbahngüting und davon kann ich mich noch immer nicht erholen."

"Ah George, geliebter Mann, ich diente, mein Aufenthalt in Gulby wird nichts geschadet haben. Sobald ich entdeckte, daß Du nicht der Todte warst floh ich und bin auf großen Umwegen über Liverpool, auch in London alle Vorsicht gebrauchend, zu Dir hergegangt. Niemand ist mir gefolgt."

— Schluss folgt. —

Der mysteriöse Reisegesahre.

Ein Geheimnis und seine Entdeckung von Rivington Pyke.

(Madame verboten.)

"Das einzige Mittel, über den Mann irgend etwas zu erfahren, ist, daß wir Mrs. Kennet bitten, herauszufinden. Ich werde nach ihr klingeln."

Nach einer Weile trat Mrs. Kennet ein und nahm auf die freundliche Aufforderung, ihnen ein wenig Geheimnisse zu leisten, wenn sie Zeit hätte, Platz.

"Sagen Sie offen, Mrs. Kennet, was halten Sie von Ihrem neuen Miether? Wissen Sie irgend etwas Näheres über ihn?"

"Nein, er erzählte mir nur, daß er in London fremd sei, mir keine Empfehlungen zeigen könne und gern so lange hier wohnen bleibe, bis er ein ihm zusagendes Haus zum Kauf gefunden hätte. Seine Sachen waren anständig, und er bezahlte für eine Woche voraus. Nach allem erschien er mir ein Herr, jetzt schien sie nicht mehr ganz dieser Ausdruck zu sein. Seine Frau ist im Norden bei Freunden und zuweilen eigentlich erst in einigen Tagen eintreffen, aber eben lagte er mir, sie käme bereits heute Abend."

"Heute Abend?"

"Ja, und ich werde froh sein, wenn sie glücklich hier ist, denn ich fürchte, er ist ernstlich krank. Das fehlt mir gerade noch! Nichts kann man ihm recht machen — er zieht die Speisen kaum an, sieht nur auf einem Fleck, stöhnt und leidet immerzu — manchmal dachte ich schon, er wäre nicht ganz jurechnungsfähig."

"Was fehlt ihm denn?"

"Er sagt nichts! Er behauptet, die Ursache seines Leidens sei ein kleiner Ball; einen Doktor will er nicht haben, er meint, es würde schon so vorübergehen, aber ich glaube, wenn es so weiter geht, dauert es nicht mehr lange mit ihm."

"Du meine Güte! Was ich sagen wollte — wir — d. h. mein Freund und ich — Maud sagte von einer Adress, die sie geschrieben — wir wunderten uns — kann er nicht allein schreiben?"

"Das ist wahrscheinlich wieder so eine seiner Wunderlichten."

Ungeduldig sagte Bob: "Kann er überhaupt nicht schreiben, hat er eine verletzte Hand?"

am Sonntag, fast nichts anderes gehan, als geschrieben."

Plötzlich hörte man einen Wagen vorfahren. Bob, der gerade am Fenster stand, sah hinaus und sagte: "Mrs. Kennet, da klingelt eine Dame."

"Das wird Mrs. Brand sein!" Mit diesen Worten entfernte sich die Wirthin.

Die beiden jungen Leute gingen, von Neugier geplagt, auf den Flur hinaus, um die Dame und deren Begrüßung mit Mrs. Kennet zu sehen.

"Wohnt Mr. Brand hier?" fragte die Ankommende eilig.

"Ja," sagte Mrs. Kennet in dem entgegenkommenden Ton, der ihr zu Gebote stand.

"Er erwartet mich, bitte, zeigen Sie mir sein Zimmer."

"Bitte schön," und sie klopfte an das von Mr. Bent bewohnte Zimmer.

Die Thür öffnete sich nur ein wenig, Mrs. Bent eilte hinein und schloß sofort hinter sich, ehe Mrs. Kennet noch ihre weiteren gutgemeinten Dienste anbieten konnte.

"Das ist doch zu arg; was muß sich eine arme, alleinstehende Frau gefallen lassen! Es ist ein hartes Los, sich für fremde Leute zu plagen, sein Bestes zu thun und nicht einmal ein freundliches oder wenigstens anerkennendes Wort dafür zu erhalten."

Charlie tröstete sie, so gut er es vermochte: "Regen Sie sich nicht auf, meine liebe Mrs. Kennet! Es gibt doch auch bessere und dankbarere Miether — seien Sie auf mich! Nebenbei schien die Dame in verteufelter Eile, wahrscheinlich ist es ein junges Ehepaar, das sich nach seiner ersten Trennung wiederseht!"

In diesem Augenblick klingelte es wieder, und zwar ganz leise — als ob die Glöckle von zarter Damenhand gezogen würden. Mrs. Kennet, die ihre Fassung wiedererlangt hatte, ging auf den Flur und rief: "Maud."

"Ja, Mama!"

"Sieh einmal nach, wer klingelt!"

Dann ging sie in das Zimmer zurück, ließ aber die Thür offen stehen, um zu hören, wer es sein könnte. Es wurde indes so leise gesprochen, daß sie nichts verstand; sie hörte nur die Haustür schließen und Maud die Treppe hinaufstürzen.

"Mama, unten sind zwei Herren, die Dich sprechen wollen, aber Dich ganz allein!" Ihr Gesicht zeigte einen verstorbenen Ausdruck.

"Von unbekannten Herren lasse ich mich spät Abends nicht sprechen; wer sind sie und was wollen sie?" sagte Mrs. Kennet würdevoll.

"Sie wollen ihre Namen nicht nennen und behaupten,

Dich in einer sehr wichtigen Angelegenheit allein sprechen zu müssen!"

"Nun hilft schon nicht, gehe voraus, ich komme nach."

19.

Nachdem Bent seine Frau hereingelassen hatte, hatte er die Thür sofort hinter ihr verschlossen und ihr ein befahlendes "Still, ganz leise!" zugesäusst, als sie ihm mit dem Ruf "Oh, George, mein George," leidenschaftlich um den Hals fiel.

"Agnes, meine Agnes!" Zärtlich schloß er sie in seine Arme, zog sie neben sich auf das Sopha und legte den Arm um ihre Taille, während sie den Kopf an seiner Schulter barg.

"Oh George, daß ich Dich wieder habe; es war zu furchtbar, Dich tot zu wähnen! Ach! las mich nicht wieder allein!"

"Es war nur eine Falle, um die Polizei hinteres Licht zu führen. Ich telegraphierte Dir ja, daß die Zeitungen Unrecht hätten."

"Ich weiß es ja nun, aber ich war so thöricht, ich verstand die Depeche nicht, sondern dachte, jemand wollte mich hintergehen. Der Schreck und Schmerz über Deinen vermeintlichen Tod ließen mich alles vergessen, ich hatte nur einen Wunsch, noch einmal Dein liebes Gesicht zu sehen, ach, und ich war — in — Gulby."

"Was? Du warst in — Gulby — — ?"

"Ja, es war wohl unrecht von mir!"

Auf Mr. Lippes Lippen schwieb ein unfreundliches Wort — er sprach es jedoch nicht aus. "Nein — Geliebte — Du sagst doch nicht, wer Du seist?"

"Doch." Wie ein Hauch kam dieses Wort von ihren Lippen und um Vergebung flehend, sank sie zu seinen Füßen nieder.

Bents bleiches Gesicht wurde aschfahl, und alles Blut wich aus seinen Wangen. Seine Züge verzerrten sich krampfhaft, die Augen traten aus den Höhlen.

"George, was ist Dir, bist Du verlegt?" rief sie in wahnsinniger Angst.

"Nein, nein, Du weißt, ich war bei dem Eisenbahngüting und davon kann ich mich noch immer nicht erholen."

"Ah George, geliebter Mann, ich diente, mein Aufenthalt in Gulby wird nichts geschadet haben. Sobald ich entdeckte, daß Du nicht der Todte warst floh ich und bin auf großen Umwegen über Liverpool, auch in London alle Vorsicht gebrauchend, zu Dir hergegangt. Niemand ist mir gefolgt."

— Schluss folgt. —

Zu den Vorgängen in China.

Als Geiseln werden offenbar die Gefandten von den Chinesen behalten, wie man schon längst vermutet hat. Man fürchtet sich vor den ankommenden Freunden und das Leben der Gefandten soll als Untergang dienen. Dies bestätigt jetzt der amerikanische Generalkonsul in Shanghai, welcher am Freitag meldete: Li-Hung-Tchang sagte heute dem französischen Konsul, den Gefandten in Peking werde seine Botschaft ausgeschändigt, weil die freuden Truppen auf Peking vormarschieren. Zwei fremdenfreundliche Mitglieder des Tsungli-Yamen, die auf Beschützung der Gefandten dringen, wurden auf Befehl Li-Ping-Hengs, der jetzt die Truppen in Peking befiehlt, enthaftet. Li-Ping-Heng hat auch das Blutbad in Pa-Ching angeordnet.

Der Vormarsch gegen Peking von Tientsin aus sollte bekanntlich in den letzten Tagen angetreten sein, aber es hatvert bedenklich. Jetzt kommt auch noch die Nachricht, daß schon ganz nahe bei Taku am Meer, also im Norden der bei Tientsin vereinigten Truppen der Mächte chinesische Streitkräfte stehen. Bei Pei-Tang, nördlich von Taku und nahe diesem Hafenplateau gelegen, hat man chinesische Truppen angetroffen. Nach einem Telegramm des Admirals Remey aus Taku vom Freitag meldet General Choate, daß 800 Japaner eine Reconnoisance in der Richtung auf Pei-Tang ausführten, wobei drei Mann fielen und 25 verwundet wurden. Der Feind hiebt Gräben und mit Schleusen verschene Häuser besetzt.

Sogar dem Londoner "Standard" wird aus Tientsin vom 26. Juli gemeldet: Die verbündeten Truppen sind gezwungen, auf das englische Kontingent zu warten. Die militärischen Vorbereitungen gehen bei den britischen Truppen in geradezu belligen Werth langsam vor sich. Die britischen Truppen können nicht die kleinste Strecke weiter vorrücken, während die Kontingente der übrigen Mächte bereits vor einer Woche zum Vormarsch bereit waren. Unter den Engländern sagt man hier allgemein, die Engländer verdienten, daß man sie völlig unberücksichtigt ließe. Es stehen jetzt über 20 000 Mann unthalig in Tientsin. Die Russen und Japaner werden ungeduldig und wollen nach dem Norden vorrücken, obgleich sie Befehl erhalten haben, mit dem englischen Kontingent zusammen vorzugehen, welches völlig unbeweglich zu sein scheint.

In dem sogenannten Concert der Mächte machen sich die Mächte immer lauter bemerkbar. Besonders ist es jetzt England, das seine eigenen Wege geht. An dem Vormarsch nach Peking zeigen die englischen Befehlshaber wenig Interesse, und der höchste in China anwesende britische Offizier, Admiral Seymour, ist nach dem Süden gereist, um mit dem Vicekönig von Nanking zu konferieren. Jetzt wird nun gemeldet, daß diese Konferenz zu einem Sonderabkommen zwischen England und dem Vicekönig geführt hat, wonach die Briten sich den entscheidenden Einfluß im Stromgebiet des Yangtse-Flusses gesichert haben.

Dieser englische Schachzug kann leicht der Anlaß zu argen Verstimmungen zwischen den verbündeten Mächten werden; Uneinigkeit hat schon vorher in hohem Maße unter den Ausländern in Shanghai geherrscht, wie aus dem nachstehenden Bericht hervorgeht:

Der russischen Telegraphen-Agentur wird aus Shanghai gemeldet: Im Yangtse-Thale zerstörten die Boote die Missionen und tödten die Missionare; die Vertragshäfen wurden jedoch von ihnen nicht überfallen. Nach der Abreise Li-Hung-Tchangs vereinigten sich die Soldaten mit den Booten. Die Truppen der Provinzen längs dem Yangtse verhalten sich ruhig, dank dem von den Vicekönigen von Nanking und Wusung gegebenen Versprechen. In aller Stille werden aber Truppen nach den Vertragshäfen zusammengezogen, wo die Befestigungen mit den besten Geschützen versehen werden. Am Yangtse werden die alten Batterien repariert, neue errichtet, um die Durchfahrt durch den Fluß unmöglich zu machen. In Wusung, das Shanghai sperrt, wurden trotz des Versprechens, daß die Befestigungsarbeiten dort eingestellt werden sollen, fünf Geschäfte aufgestellt, und in Shanghai wurde das Arsenal bewaffnet, auch wurden die Truppen verstärkt. Bei Shanghai befinden sich im Yangtse sechzehn englische Schiffe, vier japanische, zwei französische, zwei holländische und ein deutsches, von welchen vier englische und zwei japanische Wusung und den Yangtse bewachten. Die Gleichgültigkeit der englischen Flotte gegenüber den Befestigungsarbeiten der Chinesen in Wusung erklären die Europäer durch eine geheime Abmachung Englands mit dem Vicekönig, durch welche der Consulat hintergangen worden ist. Die Bewohner Shanghais sind beunruhigt, bleiben aber, obgleich die Geschäfte völlig still stehen, zur Verteidigung sieben 1500 europäische Freimaurer verschiedener Nationalität bereit, die über einige Geschütze verfügen. Die Engländer wollten ein rein englisches Verteidigungscorps bilden. Die anderen Nationen verlangen ein internationales, welches nicht der Municipalität, sondern dem ältesten Admiral auf der Rhône unterstellt würde. Die Municipalität ist unzufrieden darüber, daß man sie übergegangen hat, und über den Mangel an Freimaurern. Die Stadtbewohner verlangen Truppen, was nach den Ansichten der Consuls vertragswidrig ist. Die Engländer werden wahrscheinlich den richtigen Moment benutzen, um im Stillen ihre Truppen hinzuzuführen. Zwischen den Engländern und den anderen Nationen herrscht Uneinigkeit. Die englische Presse des äußersten Ostens bemüht sich, Japan gegen Russland aufzuteilen. Sie lobt die Japaner und behauptet, daß ein Bündnis mit Japan England erwünscht sei.

Nach einem Telegramm des "Menterschen Bureaus" aus Tientsin vom 1. d. M. haben die Chinesen die Dammabschaltung des Kanals durchsetzen und das Land zwischen Tientsin und Peking unter Wasser gesetzt. 30 000 Boote stehen 8 Meilen nördlich von Tientsin. Eine Schlacht steht nahe bevor.

Eine Meldung desselben Bureau vom 5. August aus

Shanghai besagt, daß Li-Hung-Tchang Selbstmord begangen habe.

Sächsisches.

Unteroffiziere und Mannschaften des Bataillons der Landwehr, welche die Absicht haben, an der Expedition in China teilzunehmen, werden hierdurch aufgefordert, sich sofort persönlich bei dem zuständigen Bezirks-Kommando zu melden. Beim Bezirks-Kommando I Dresden, Marcherstraße 11, werden diesbezügliche Meldungen von Unteroffizieren und Mannschaften der Infanterie an Wochentagen (mit Ausnahme von Mittwoch) bis spätestens den 15. August d. J. von 10 bis 11 Uhr entgegengenommen. Die ärztliche Untersuchung auf Tropendienstfähigkeit erfolgt bei der Anmeldung. Mannschaften anderer Waffengattungen können sich täglich während der Geschäftszzeit beim Bezirks-Kommando II Dresden, Görlitzer Straße 35 melden. Es ist in Aussicht genommen, daß die Angenommenen Kapitulationsgeld, sowie Löhnungszuschuß empfangen sollen.

In seiner am Freitag stattgefundenen Sitzung genehmigte der Bezirksausschuß der Königlichen Amtsbaupräsident Dresden-Alstadt u. a. die Auflösung des aus den Gemeinden Oelsnitz mit Mittergut Neufischau und Gaußritz bestehenden Ortsarmenverbandes infolge ungleichen Anwachsens der Bevölkerung und der daraus sich ergebenden Schwierigkeit bei Vertheilung der Steuerlasten; die Wiederaufnahme des Betriebes der in Sobrigauer und Lockwitzer Flur, sowie in Mittagußlur Vorwerken vorhandenen Stammlage seitens der Firma Baterische Massaroni und Cie. Teigwarenfabrik in Lockwitz unter den sachverständigerseits gestellten Bedingungen; ebenso eine Veränderung der Stammlage für beide Mühlen von Weichold und Lockmann in Postschappel (in öffentlich mündlicher Verhandlung mit den Parteien an Amtsstelle und unter Beilegung der angebrachten Widersprüche und Beschwerden); das Ortsgesetz der Gemeinde Postschappel über die Einführung von Fleisch und die Errichtung einer Freibank; die Ausdehnung der für die Industriebedeutung von Karussells geltenden Bestimmungen auch auf Schaukeln aller Art sowie die Beschränkung der Betriebszeit schulpflichtiger Kinder bei Belastigung mit Karussells, Schaukeln und dergleichen auf die Zeit bis Abends 8 Uhr. Über die Angelegenheiten der Bezirksverwaltung (die nächstjährige Bezirksfeier betr.) und der Bezirkssanstalt Saalhausen sowie über vier Naturse in Anlagenfischen, darunter Deuben (Bautzen-Leipzig) wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Abfallige Entschließung wurde u. a. gefasst zu den Schanzconcessionsgeleichen der Wilhelmine bzw. Adam in Lockwitz und Karl August in Klein-Naundorf. Ebenso verhielt sich der Bezirksausschuß ablehnend gegenüber dem Gesuch Fr. Wilh. Angermanns in Döhlen um Erlaubnis zur Ablaufung öffentlicher Tanzmusik an einem dritten Sonntage im Monat im Gasthofe daselbst.

Während in der Dresdner Heide heuer die Eidechschen ziemlich dürfig gerathen sind, sieht in allen Wäldern von Leipzg. bis nach Altenburg diese gesunde Frucht so zahlreich und so groß, daß sie kaum vollständig geerntet werden kann.

Nach Verlauf von 14 Monaten ist nicht in eine Angelegenheit gekommen, welche der in Korbis bei Meißen wohnhaften Familie Glöckner viel Sorge bereitet hat. Am 4. Mai vor. J. entfernte sich der 20 jährige Sohn aus der elterlichen Wohnung, ohne wieder zurückzukehren. Er nahm seinen Weg zu seiner in Hintergeredorf wohnenden Großmutter, wo er bis zum Morgen des 5. Mai verblieb. Von da an fehlt jede Nachricht von ihm. Die bestürmten Eltern schrieben an alle Verwandten, nach allen Richtungen hin, wo nur sein Aufenthalt vermutet werden konnte, auch wurde sein Verhünden zweimal im Gendarmerieblatt bekannt gegeben, aber alles war erfolglos. Vorige Woche nun kommt einer Frau durch Zufall eine vorjährige "Leipziger Zeitung" in die Hände, worin eine Anzeige enthalten war, daß in Niesa am 17. Mai v. J. ein unbekannter männlicher Leichnam angeschwommen und polizeilich aufgehoben worden sei. Da die Frau den Verhündeten kannte und die Beschreibung auf ihn paßte, so übergab sie die Zeitung dem Vater, der sich auch sofort an die Stadtbehörde in Niesa wandte. Auf die von dort eingetroffenen Nachrichten begab er sich selbst dahin und nun wurde ihm die traurige Gewissheit, daß der Aufgefundene sein Sohn sei, da er die Kleidungsab schnitte und die übrigen Sachen als dessen Eigentum wiederkannte, doch waren die Uhr, sowie sein Taschenmesser und Portemonnaie bei ihm nicht vorgefunden worden. Die Eltern sind trostlos, da kein Grund anzugeben ist, der den Sohn zum Selbstmord getrieben haben könnte.

Am Sonnabend Nachmittag ist in dem Hause Wallstraße 21 in Dresden ein 9 jähriges Mädchen aus dem Fenster einer in der vierten Etage gelegenen Wohnung auf die Straße herabgestürzt, wo es tot lag. Es war mit der Hartung kleinerer Kinder beschäftigt, als es in der vierten Stunde mit noch einem 5 jährigen Kind aus dem Fenster in die Dachrinne geworfen war. Während von hinzufliegenden Nachbarn das jüngere Kind noch aus seiner gefährlichen Lage befreit werden konnte, hatte inzwischen das 9 jährige Mädchen das Gleichgewicht verloren und war abgestürzt.

Einen seltenen Fang machte am Freitag Abend ein in Leipzig wohnhafter Handwerksmeister. Er er tappte und fand einen prächtigen Fuchs bei einem Raubzuge in den Hüttnerhöfen.

Erstochen aufgefunden wurde Mittwoch früh in der Nähe von Domnitz der Lehgerichtsbesitzer Hermann aus Kleinittmannsdorf, nachdem er sich am Abend vorher auf die Jagd begeben hatte. Neben der Leiche lag das Gewehr. Auch fand man bei ihm Uhr, Portemonnaie usw., so daß eine Beurteilung — vielleicht durch un-

beabsichtigtes Losgehen der Klinte — vermutet werden kann. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Die Wahrschau des Ausspruches: "Was du findest ist nicht dein!" vergaß der 1882 in Johnsbach bei Dippoldiswalde geborene Arbeiter Richard Max Kühne. Derselbe fand am 2. Juni auf der Wilsdrufferstraße in Dresden ein Zwanzigmarkstück und bezahlte damit und dem von ihm noch daraufgelegten Thaler einen neuen Anzug. In seiner Freude, daß er dazu so billig gekommen war, erzählte er es einem guten Bekannten; die Funduntersuchung kam schließlich zur Anzeige. Mit Rücksicht auf sein Geständniß kommt der Angeklagte mit 20 Mark Geldstrafe davon.

Der Eisenbahnschaffner Eisrig in Bienenbüttel ist am Mittwoch vor 8 Tagen von einer Fliege im Gesicht getötet worden. Trotzdem sich Eisrig rechtzeitig in ärztliche Behandlung begab, ist er an den Folgen des Stiches gestorben und am letzten Mittwoch beerdigt worden.

Ein beim Gutsbesitzer Grothe in Hartmannsdorf beschäftigter gewesener Stallschweizer beging vor einigen Tagen die Nötheit, daß er in der Wuth einer Kuh die Pfiffel in die Hintertheile stieß, so daß das arme Thier nicht zu geben vermochte. Ohne jemandem davon etwas davon zu sagen, überließ er das Thier ruhig seinen Qualen und ging andern Tags aus dem Dienste. Am Tage darauf wurden erst die Verletzungen bemerkt und nun sofort der Thierarzt geholt, der nur die Abschlachtung der Thierquälerei habhaft zu werden und ihn der verdienten Strafe zuzuführen.

Tod aufgefunden wurde am Donnerstag Abend am Elbufer bei Pausitz der aus Mühlberg gebürtige, 61 Jahre alte Stromarbeiter B. Der Leichnam lag mit dem Kopfe und einem Theile des Oberkörpers im Wasser, der Hinterkopf zeigt eine flassende Wunde, auch im Gesicht waren Verletzungen vorhanden. Die Kopfwunde läßt nach Annahme der Aerzte darauf schließen, daß B. mit einem stumpfen Gegenstand einen heftigen Schlag erhalten hat, wodurch die Schädeldecke verletzt wurde. B. hatte die Grasnutzung des Hegers gepachtet. Er bemerkte in letzter Zeit, daß ihm Gras gestohlen wurde und legte sich auf die Lauer, um die Diebe abzufassen. Dabei scheint es zu einem Kampfe gekommen zu sein, wobei der B. erschlagen wurde.

Ein verheerender Blitzaufschlag hat bei dem Gewitter am Donnerstag das Haus des Dekonomen G. in Görlitz getroffen und dessen taubstummen Sohn und eine Kuh erschlagen, während die beiden Töchter bestürzt zu Boden gestürzt waren und ihre Kleider in Brand gesetzt wurden. Es gelang, die brennenden Kleider der Mädchen zu löschen.

Wegen Verdachts der Brandstiftung wurde in Reichenbach i. B. der Fabrikant Franz Julius Krauß, Einhaber der Firma Stark u. Krauß, Spinnerei, deren Etablissement am vorletzten Sonntag Nachmittag einem Brande zum Opfer fiel, verhaftet. Die Entwicklung des Brandes war wesentlich durch eine noch unaufgeklärte Explosion in einem Fabrikraum, deren Entstehung noch nicht festgestellt ist, gefördert worden.

Im sächsischen und böhmischen Erzgebirge, namentlich aber auf dem Kamm desselben, findet man ausgedehnte Moorläger, die zur Torfgewinnung benutzt werden. In den letzten Jahren nun haben die billigen Brüder der Torferzeugung bedeutenden Abbruch gehabt, namentlich in den Gegenden, die von der Eisenbahn berührt werden. Nachdem aber in den letzten Jahren die Preise von Holz und Kohlen und somit auch für die Brüder ganz gewaltig in die Höhe gegangen sind, wendet man sein Augenmerk wieder mehr dem heimischen Torf zu, und in diesem Jahre hat die Gewinnung von Torf sehr zugenommen, denn man fürchtet eine weitere Erhöhung der Kohlenpreise oder gar wieder Kohlemangel. Der heiße Sommer hat den Arbeitern in den Torfstichen recht zu halten und große Mengen getrockneter Torf sind bereits aufgespeichert worden; jedoch sind die Arbeiter bis in den Tag hinein völlig beschäftigt. Wenn auch der getrocknete Torf im Preise etwas gestiegen ist, so hält diese Steigerung zum Glück noch lange keinen Vergleich mit der Erhöhung der Kohlenpreise aus.

Tages-Ereignisse.

An die Arbeiter des Lloyd und der Hamburg-Amerikalinie, welche, dreißig an der Zahl, mit der Medaille zu verschiedenen Orden decoriert worden sind, hielt der Kaiser am Freitag Abend in Bremerhaven folgende Ansprache: "Ich spreche Euch Meinen Kaiserlichen Dank aus für die Hingabe, mit der Ihr Eurer Arbeit obgelegt habt. Ein räuberischer Fleiß hat es ermöglicht, daß unsere Schiffe rechtzeitig abgegangen sind, und daß unsere Truppen im geeigneten Moment auf dem Kampfplatz erscheinen werden. Ihr seid thätig gewesen im Interesse des Vaterlandes, und der Dank dafür ist die Decoration, die ich Euch verleihe. Die Medaille, die Ihr erhaltet, ist jedoch nicht nur ein Zeichen Meines Dankes für Eure Arbeit an, daß Ihr nicht dem Beispiel der vaterlandslosen Gesellen gefolgt seid, die gerade jetzt die Arbeit niedergelegt haben. Ehros, wer sein Vaterland im Stiche lässt, und das soll die Gute gezeigt, daß Ihr Ehrenmänner seid, und das soll die Gute verliehene Decoration zum Ausdruck bringen."

Eine Abendversammlung der Hamburg-Berufarbeiter beantragte den Organisationsvorstand, mit dem Arbeitgeberverband zu unterhandeln betreffs eventueller Aufhebung der Aussperrung.

Ein grauenhaftes Familiendrama hat sich in der Nacht zum Donnerstag in Leobschütz bei Görlitz abgespielt. Der 27 jährige Kesselfräser Gustav Max Thiele, ein Wittwer, hat zwei seiner im zartesten Alter liegenden

Kinder hingemordet, indem er ihnen mit einem Messer die Schläfen durchschlitzt, und sodann durch einen Flintenschuß sich selbst entlebte. Thiele, der stets ein tüchtiger Arbeiter gewesen war, zumeist von verschlossenem Wesen und hat selten exzentrische Neigungen an den Tag gelegt. Allerdings hat er gleich nach dem Tode seiner Frau, wie auch bei einer anderen Gelegenheit, etwas von Selbstmordgedanken geäußert. Bei dem Hochwasser von 1897 erwacht sich Thiele ein großes Verdienst, indem er in Gemeinschaft mit zwei anderen beherzten Männern unter größter Lebensgefahr mittels Kahnens die Familie Wöhle aus einem vom Hochwasser arg bedrohten Hause unter Beschützer Tuchsabri rettete. Er wurde hierfür mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet. Neben die Begegnung zu der schrecklichen Mordthat fehlt bis jetzt jeder Anhaltspunkt.

Sein Leben versicherte hatte der verstorbene Herzog von Coburg-Gotha für 6 Millionen Mark. Diese enorme Summe wird von verschiedenen Versicherungsgesellschaften aufgebracht. Analnliche Zahlen sind in den Polisen von Fürstlichkeiten keine Seltenheit. Auch König Humbert war hoch versichert, und durch seinen tragischen Tod werden die Versicherungsgeellschaften arg betroffen, da sie an die Königin Margherita bedeutende Summen zu zahlen haben. Königin Victoria ist wegen ihrer geistigen Konstitution eine Goldgrube für die Versicherungsgesellschaften geworden. Der Prinz von Wales ist auch für große Summen versichert. Zu den mit am reichsten versicherten Leuten in der Welt gehört Mr. F. H. Beaven, der sich bei einer amerikanischen Gesellschaft für 4 Mill. Mark versichert hat. Dafür zahlt er eine jährliche Prämie von 193.400 Pf. bis zu seinem Tode.

Der Urheber des Nordbandschlags auf den gegenwärtig in Paris weilenden Schah von Persien ist ein Franzose aus dem Süden, heißt François Salson und ist am 24. Februar 1876 in Montlaur (Dép Aveyron) geboren. Im Jahre 1894 wurde er wegen anarchistischer Untreue in drei Monaten Gefängnis, im Jahre 1899 wegen Totschlagsverübung zu acht Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Untersuchung gegen den Altenäter hat bis jetzt unzweckhaft ergeben, daß es sich bei diesem Anschlag ebenso wie bei dem in Monza um die Thaten von Anarchisten handelt. Während aber Bresci nachgewiesenermaßen vor dem Meuchelmord mit mehreren Gettungsgenossen in verbrecherischer Verbindung gesstanden hat, scheint Salson ganz auf eigene Faust gehandelt zu haben, wie er denn auch den Eindruck eines Menschen macht, der erachtet veranlaßt, durch anarchistische Lektüre um den letzten Rest einer klaren Denkungsweise gekommen ist. So rechnet er noch jede Möglichkeit nach, die ihm ohne seine Verhölung zur Ermordung anderer hoher Persönlichkeiten offen gestanden hätten. Im psychologischen Gegenfaz dazu galt er in dem Hotel, wo er wohnte, für einen höchst gutmütigen, tollen Menschen, der regelmäßig seinen Verhöllungen nachkam.

Die Polizei und die italienischen Behörden sind im Besitz von Material, das als ein unbestreitbarer Beweis dafür angesehen wird, daß in New-York und Paris ein gewaltiges Complot gegen gefürchtete Häupter des Landes ein geschmiedet worden sei. Die Anarchisten, von denen man annimmt, daß sie abgegangen sind, um König Humbert und andere Herrscher zu töten, haben verschiedene Routen und andere Wege zu wählen, haben verschiedene Routen gewählt; es haben sich immer mehrere von ihnen für denselben Zweck zusammengetan, damit, falls einer von ihnen einen Fehlschlag habe oder vor der That zurücktreten sollte, immer ein Nachfolger für ihn da wäre.

Die Vermählung des Königs Alexander von Serbien hat Sonntag Mittag in feierlicher Weise in Belgrad stattgefunden. Seit dem frühen Morgen waren die feierlich geschmückten Straßen von einer großen Volksmenge besetzt. Man schätzt die Zahl der aus dem Innern des Landes und aus dem Auslande eingetroffenen Personen auf 30.000.

Mit Spannung sieht man in Londoner politischen Kreisen der weiteren Entwicklung der Dinge auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze entgegen. Die Lage ist augenblicklich, gelinde gesagt, verworren. Der Vorstoß, der vor wenigen Tagen nach Osten gemacht wurde, um Botha zu fangen, ist anscheinend, jedenfalls was diesen Hauptzweck anbelangt, gescheitert. Die Transvaaler sind wiederum mit Geschütz und Gerät den anrückenden Engländern entronnen. General French und seine Truppen stehen in Middelburg, aber Jan Hamilton und sein Theil des Kriegsschauplatzes zurückgekehrt und vor ein paar Tagen rückwärts durch Pretoriamarschiert. Ob er in der Nähe der Stadt stehen geblieben ist oder weiter nach Westen marschiert ist, bleibt eintheilen unzufrieden, und es bleibt jedermann unbekommen, sich eine eigene Erklärung über diesen Zug zurechtzumachen. In London glaubt man, Jan Hamilton eile zum Einsatz gegen die Boeren heran und werde mit Lord Methuen die abschlagende Vertheidigung von Mafeking befehligen. Mittlerweile läuft man aus Pretoria, und Frau Botha Tischgalt bei Lord Roberts in Pretoria war. Frau Botha ist eine ganze oder halbe Engländerin und außerdem eine sehr einflußreiche Frau, mit der schon vor mehreren Wochen verhandelt worden ist. — Würde sie das mit seiner ganzen Armee von Middelburg aus kommen, so hätte er in eine geradezu gefährliche Lage kommen können. Die Stellungen zwischen Machadodorp und Middelburg sind so stark, daß im letzten Transvaal-Krieg sich dort 400 Engländer dreiviertel Jahre lang ohne Verlust gegen die Boeren hielt. Lord Roberts soll daher einfach den Kriegsmarsch erklärt haben, er braucht 20.000 Mann zum Schutz von Pretoria und Johannesburg, er müsse 10.000 Mann zum Schutz der Verbindungen in Middelburg lassen und brauche 50.000 Mann zum Vorrücken auf Machadodorp. Statt dieser 80.000 Mann für Verfügung. Und wie sehr er recht hatte, beweist

das sofortige angriffswise Auftreten der Boeren im Rücken von Pretoria und die Einschließung von Rustenburg. Da sich ferner weder De Wet hat fangen lassen, noch auch die von Hunter zur Übergabe getriebene Boerentruppe 5000 Mann (wie Roberts gemeldet hatte), sondern nur 900 Mann zählte, so ist man in London auf die „störrischen“ Boeren einmal wieder recht ärgerlich. Einen gesetzten Zug gegenüber der erneuten Kapitulation von 700 Boeren an Hunter haben General Botha und Präsident Krüger gemacht. Sie haben eine Proklamation erlassen, in der sie sagen, sie würden für alle Schäden, den die Engländer den Farmern zufügten, Entschädigung zahlen, wenn die Besitzer dieser Farmen bei ihrem Kommando blieben.

Wetterbericht.

7. August. Ziellloses, windiges, wechselnd bewölktes Wetter mit Regenschauern.

8. August. Windiges, lühlches, abwechselnd heiteres und woliges Wetter mit Regenschauern.

Niederschlagsverhältnisse

der 50 Fließgebiete Sachsen in der 3. Dekade des Juli 1900.

Fließgebiet	bedroht normal üblich	Fließgebiet	bedroht normal üblich
Gitterthal, u.	27 25 + 2	Zwickau	49 32 + 17
" m.	- 27	Elbthal	21 25 - 4
" o.	77 30 + 47	Döhlitz	12 26 - 14
Parthe	17 25 - 8	Jahna	7 25 - 18
Schnauber	- 26	Lommerscher Wasser	13 26 - 13
Welse, ohne W. u. G.	22 25 - 3	Tröstlich	25 26 + 9
Werra u. Gyla	10 27 - 17	Vereinigte Weiheritz	56 26 - 30
Göltzsch	64 29 + 45	Wilde	68 29 - 39
Vereinigte Mulden	7 25 - 18	Wipper	16 28 - 12
Zwick. Mulde, u. Thal	10 27 - 17	Wöhlwischbach	31 27 + 4
" " "	18 27 - 9	Müglitz	- 29 -
" o.	47 31 + 16	Goitsche	- 29 -
Freib. Mulde, u. Thal	4 26 - 22	Viela	29 27 - 4
" " "	24 3 - 6	Wiesnitz	- 26 -
Wipper	3 27 - 24	Weser	- 27 -
Abha	21 26 - 9	Wolenz	51 27 - 24
Bodau	30 31 - 1	Sebnitz	39 28 - 11
Wipperau mit Schma	32 29 + 3	Röhrwisch	28 27 - 1
Breitenau u. Pöhlbach	29 0 - 7	Röder	35 2 - 10
Ob. Mühl	30 26 - 4	Pöhlwitz	45 28 - 19
Würmann u. Zwönitz	35 28 - 7	Schwarze Elster	43 25 - 18
Zungwitz	45 27 - 18	Spree	75 2 - 49
Schwarzwasser	41 30 - 11	Löbauer Wasser	- 25 -
Striegis	26 28 - 2	Mandau	75 27 - 48
Böhrisch	40 28 + 12	Reiße	- 127 - 54

Freiberger Marktpreise vom 4. August 1900.

Butter je nach Qualität: 2,30 bis 2,40 Pf. Kilo.

Fettöl à Paar 24 bis 30 Pf.

Jalousien und Roll-Laden,
Holzroulleaux und Rollschutzwände
werden prompt und billig fertiggestellt von
B. Hartmann, Döhlitz, Dresdnerstraße 22.
Jalousie-Fabrik.

Mädchen nach Tharandt

in besserem Haushalt für Küche und Hauss von einer Familie ohne Kinder ab 1. September gesucht. Offerten an die Expedition des Tharander Anzigers einzufinden.

Heute Montag und morgen Dienstag, sowie Freitag und Sonnabend sieben

2 Lowry Gurken

sollbillig auf dem Bahnhof in Hainsberg zum Verkauf.

Wirtschaftsverkauf.

Eine Wirtschaft mit 13 Schuh Areal beim Schöpfte, neue Gebäude, vollständiges Inventar, soll sofort preiswert verkauft werden durch B. Stange in Steinbach bei Wohorn. Landhaus wird mit in Abholung genommen.

Zahn **schmerzen** belebtigt sofort
und lärmlos plombirt
Zahnkünstler Hermann Liepelt,

Deuben gegenüber dem Rathaus.
Kunst. Gebiss, naturgetreu, aufw. u. billig.

Bon Mittwoch, den 8. August ab sieben ich wieder eine große Auswahl vorzügliche
Milchkühe
(ausgezogene Holländer) zu billigen Preisen bei mir zum Verkauf.
Hainsberg, am Bahnhof. E. Küstner.
Telephon Amt Deuben 96.

Tafelglas!

Billige Bezugquelle:
Eduard Detleszen, Hohl- und Tafelglas. Tharandt.
Herrspacher Nr. 54 (Amt Deuben).
Man verlange Preise!

Leiterwagen,
Reise-, Hand-
und Holz-
Koffer,
Stuhlsitze etc.
empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen

B. Walther, Potschappel.

Mütter,

wiechen das Wohlergehen schwächer und nervöser Kinder am Herzen liegt, sollen mit Nächtenadel-Extrakt bilden.
1 Flasche Extrakt für 20 Bäder 2 Mark 50 Pf. franco durch Philipp Günther, Dresden.

Baumwollsaatmehl, getr. Biertrieber, Weizenkleie, gerissene u. geklöpfte Mais, Hafer, Heu, Häcksel, Stroh, Stein- und Braunkohlen, Brikets, Brennholz, Schleusen- und Drainir-Röhren, Viehtröge, Sand, Cement und Deckenrohr, Malzkeime und gute Rübenschätzeln empfiehlt

Hainsberg. M. Lehmann.

Wegen vorgerückter Saison werden jetzt sämtliche noch am Lager befindlichen Anzüge für Herren und Knaben, einzelne Hosen, Paletots usw.

ausverkauft

Herren-Anzüge, sonst 20, jetzt 15,- Mk.
Herren-Anzüge, sonst 30, jetzt 22,- Mk.
Herren-Anzüge, sonst 40, jetzt 30,- Mk.
Herren-Hosen, sonst 3, jetzt 2,- Mk.
Herren-Hosen, sonst 6, jetzt 4,50 Mk.
Herren-Hosen, sonst 10, jetzt 7,- Mk.
Knaben-Anzüge, sonst 3, jetzt 2,- Mk.
Knaben-Anzüge, sonst 6, jetzt 4,50 Mk.
Knaben-Anzüge, sonst 10, jetzt 7,- Mk.

Zurückgesetzte Sachen zur Hälfte des Wertes.

Mechanische Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik

von H. O. Uhlig, Deuben.

Mehrere Stuhlbauer
sucht sofort A. Künstner, Großolsa.

Einige guterhaltene
Stuhlbauerhobelbänke
kaufen Ernst Wolf & Cie.,
Stuhlfabrik, Klein-Dölsa-Rabenau.

 Ein Läufser
sofort zu verkaufen.
Rabenau Nr. 22h.

 Ein Logis
zu vermieten und Michaeli zu beziehen.
Aug. Grindner, Rabenau.

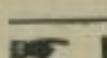
 Neue Kartoffeln
zu verkaufen bei Rob. Faust.

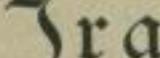
Einlegbüchsen
Pergamentpapier
Lompenzucker
Diverse Gewürze
empfiehlt billigst Hermann Eisler.

Frisches Schöpsenfleisch
empfiehlt Woldemar Müller.

Schutt und Asche
kann unentgeltlich abgeladen werden.
Schmidt, Neubau, Höhenstraße.

Braunkohlen,
Briketts
hält stets auf Lager
Karl Wünschmann.

 Neue sauere Gurken
von würzigem Geschmack bei Th. Pabst.

 Tra
stellt sofort jeden Zahnschmerz. Nur
echt mit dem Namenszug  in Flaschen à 50 Pf. in der
Apotheke in Rabenau.

Fabrik und Lager
vollständiger
Zimmer-Einrichtungen
in jeder Styl- u. Holzart, einfachster
und reichster Ausführung.
Hautschlerei. Sargmagazin.
Vertretung von Metalljärgen.
Solide Arbeit. Billige Preise.
Möbel-Fabrik W. Morgenstern.

Verlobungskarten
(Neueste Muster) fertigt in seiner Ausführung
Buchdruckerei Rabenau.


Böttger's
Rattentod
zur vollständigen Ausrottung aller Ratten,
günstig für Menschen und Haustiere zu 50
Pf. und 1 Mark nur in der Apotheke
in Rabenau.

Die vollständige Ausrottung aller Ratten aus
meinen Stallungen veranlaßt ich einzige und allein
ihrem Ratten-Tod. Nachdem ich denselben ge-
legt habe, fand ich bereits nach 3 Stunden nicht
weniger als 38 tote Ratten vor. Ein besonderer
Vorzug war die absolute Ungiftigkeit für die
übrigen Haustiere. Ich kann daher diesen
Ratten-Tod allen Deponenten auss Wärme
empfehlen.

Mosburg, den 11. Jan. 1890.

Anton Mayer, Brauerbetreiber.

Avenarius-Carbolineum.
Alleinverkauf: Karl Wünschmann.

Zwangsvorsteigerung.
Freitag, den 10. August, nachm. 3 Uhr, gelangen in der
Restauration zum Bad in Rabenau:
1 eiserne Bandsäge, 1 Sophya, Sophatisch und
Spiegel mit Marmorconsol
öffentlich zur Versteigerung.
Rabenau, am 6. August 1900.

Pietzsch, Wachtmstr.

Neu! Wellen-Bad Neu!
empfiehlt Spechtriz-Mühle.



Frauen und Mädchen
benützen zur Erfrischung, Verschönerung
und Verjüngung ihres Teints mit
Grolich's Heublumen-Seife
aus dem Extraleder vom Pfarr. Kneipp
so vielfach verordneten, die Haut er-
frischenden und belebenden Heublumen
erzeugt. Preis 50 Pf.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Rosse-,
Fett-, Tinten-, als auch Harzflecke
aus den heißesten Stoffen, ohne
Ränder zu hinterlassen.
Feraxolin ist seit Jahren erprob't und
ist gesetzlich geschützt. Preis einer neu-
artigen Metallhülse 35 und 60 Pf.

Engros durch die
„Engeldroguerie“ von Johann Grolich,
k. k. Privilegium-Inhaber in Brünn, in Mähren.
In Rabenau bei Herm. Eisler, Kaufmann.

Geschäfts-Couverts

Ruhe

erhalten Sie sofort bei Gebrauch der echten
M. L. Böttger's

Hustentropfen.

Diese heilen in kurzer Zeit Influenza,
Husten, Keuchhusten, Kinderhusten,
allgem. Husten, Heiserkeit, Husten-
reiz, Verschleimung, Hals-, Brust-
u. Luugendeiden, akron. Katarhе.
Nur echt in Flaschen à 50 Pf. u. 1 Ml.
zu haben in der Apotheke in Rabenau.
Bestandtheile: Anis, Salvia, Latifit,
Wasser, Arnika, Pimpinell, Camphor.

Lambert Hofphotograph

12 Vista 5 Ml.

Lambert 12 Cabinet 12 Ml.

Bergedorfheim nach jed.

Lambert Bilde bis Lebensgröße
15—25 Ml.

Lambert Hofphotograph

Dresden-A., Seestr. 21, II.

Schlenzenröhren, sämtliche
Sorten Biehträg, Schorn-
steinaufläze, Klinkerplatten
hält großes Lager

Karl Wünschmann.

 Aufsehen
erregt

Schönmarken

immer mehr Tiedemann's
vortrefflicher Bernstein-

Fussbodenlack mit Farbe.

Sehr haltbar, schnell trocknend,
bequem zu verwenden.

Niederlage

in Rabenau bei Hermann Eisler,

Carl Röber.

Riesen-Knörrich

Carl Schwind.



Roggenkleie, Weizenkleie, grob
Schwarzmehl, Hühnermais,
Maischrot, fein, gerissen Mais,
Erbse und Wicken
empfiehlt Carl Schwind.

Speisen- und Weinkarten
hält stets auf Lager

Buchdruckerei Rabenau.

Redaktion, Druck und Verlag von Johannes Fied, Rabenau.

Ein Regenschirm wurde hier
gefunden. Abz. b. P. Erler, Mittelsstr. 13b.

Stoppelrüben

empfiehlt Carl Schwind.

Chamotte-Steine, Chomotte-
mörtel zu Kesseleinmauer-
ungen, Regulirofenplatten sowie
sämtl. Cementwaaren
zu haben bei Karl Wünschmann.

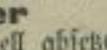
Neue Vollheringe,
zart und fett, empfiehlt Th. Pabst.

Kaiser-Borax

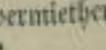
Das bewährteste Toilettmittel
besonders zur Verschönerung des Teints,
gleichzeitig ein vielseitig verwendbares
Reinigungsmittel im Haushalt.
Genau Anleitung in jedem Carton.
Überall vorrätig.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pf.
Specialität der Firma Heinr. Mack, Ulm o. D.

 Wer 

ein gutes Geschäft machen will.

 Wer

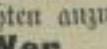
seine Waare schnell absetzen will.

 Wer

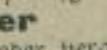
eine Wohnung zu vermieten hat.

 Wer

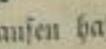
eine Wohnung sucht.

 Wer

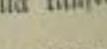
Familienanzeigen anzeigen hat.

 Wer

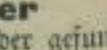
ein Heirathsgesuch aufgeben will.

 Wer

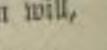
eine Stelle sucht oder vergeben will.

 Wer

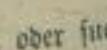
etwas zu verkaufen hat.

 Wer

ein Haus oder Grundstück kaufen will.

 Wer

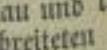
etwas pachten oder verpachten will.

 Wer

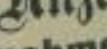
etwas verloren oder gefunden hat.

 Wer

bekannt werden will.

 Wer

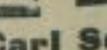
ausverkaufen will.

 Wer

Geld verleihen will oder sucht.

 Wer

etw. 20. 20. 20.

 Der

injiziere in dem in Rabenau und Umgegend

am meisten verbreiteten

Rabenauer Anzeiger.

Annoncenannahme

für sämtliche Zeitungen.

Braunkohlen, Briketts

offert Carl Schwind.

 Rattentod

(E. Musch.)

It daß anfangs dieses heimische Wild
Ratten und Mäuse leicht und sicher zu
fängt, während sie Menschen hassen und sie
und 1 Mx.

Muschi's Rattentod übertrifft an Wirkung alle

anderen Mittel, ganz gleich welchen Namen dieselben

auch führen mögen.

In Rabenau bei Herrn Karl Nöber.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines Gefühl, reizend,

jugendliches Aussehen, weiche Hände,

haut und blühend schöner Zeint. Frau sollte

sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

Schuhwaren: Siedenpferd.

à 1. 50 M. bei: Karl Nöber.